

Abohmentpreis  
mit der Ausgabe kommt ein  
spezielles Abonnement-Bulletin  
Nr. 2 der Sächsischen Arbeiter-  
zeitung 10 Pf. bei Weltkreisdruck  
bei Buchdruckerei Nr. 10, 1900.  
Manns, Buch für das Deutsche  
Gesetzgeberschaftliche Recht im Kaiser-  
reich 1900. Unter Preisdruck  
Bundesamt und Gesetzgebungs-  
kammer, Nr. 100. Kaiserliche Kanzlei 2. 1900.  
Preisdruck.

Redaktion  
Saxoniastraße 22, post.  
Telegraphen-Nr. 12441. 12442.  
Telefon: 1. 12442.  
Zeitungs-Chef:  
Redaktionsschreiber.

# Sächsische Arbeiter-Zeitung

Organ zur Wahrung der Interessen der Arbeiterklasse.

Interesse  
Werden Sie + gesuchte Werbung  
oder Ihren Raum mit 20 M. ver-  
zehrt und ist interessant auszulegen  
Wiederholung eines Werbungs-  
Werbeblattes ist erlaubt, wenn  
wollen wir tatsächlich kein 10. die  
falls in der Spezialität ausgewählten Zeit  
und hat im vorher zu bestehen.

Expedition:  
Saxoniastraße 22, post.  
Gedruckt von unserem 1. 1900  
abgedruckt am 1. 1900.  
Zeitung: Einheit 1. Nr. 1900.

Editorial rights mit Ausschluss des  
Rechts und Urheberrechts.

Nr. 151.

Dresden, Mittwoch den 3. Juli 1901.

12. Jahrg.

## Der Krach und die Sozialdemokratie.

Es ließ Wasser in die Elbe tragen, wenn wir uns weit-  
läufig darüber bescherten wollten, daß die Arbeiterklasse die  
schweren Schläge des herreibenden Krachs zu tragen haben  
wird, oder auch schon trugt. Das hält jeder Arbeiter bitter  
genug am eigenen Leibe, oder wird es in abliebbarer Zeit spüren.  
Aber eine politische Arbeiterpartei darf sich nicht daran genügen  
lassen, einer wohlbekannten gewordenen Gesellschaftsordnung zu  
fluchen, die ihre Nische mit Störpinnen zugesetzt; sie muß  
falten Blut genug behalten, um zu erwarten, welche neuen Auf-  
gaben ihr auf der neuen Lage erwachsen; die Seiten der wirt-  
schaftlichen Kräfte in Pumpe oder auch wilder Verzweigung zu  
ertragen, ist für die Arbeiterklasse das sicherste Mittel, sie an  
ihrem Tode zu beteiligen.

Die wesentliche Krise der kapitalistischen Produktionsweise  
ist recht eigentlich die Nährmutter der modernen Sozialdemokratie  
geworden. Unfehlig zeigte sie dem Proletariat, daß seine Arbeits-  
kraft zu einer Ware entwendet war, die ja noch den Bedürfnissen  
des Kapitals ausgenutzt aber auf die Stroh geworfen wurde,  
unabschmäler darum, was aus ihrem menschlichen Tugend wurde.  
Theoretisch erwies die Sozialdemokratie in eindrücklichen Wörtern aus  
den bestehenden Klassen, in Kämpfen, die sich nicht darüber täuschen  
konnten, daß die Tage der ärgsten Barbarei kein so  
grauenvolles, so unerträgliches, so aller menschlichen Gestaltung ins  
Gesicht folgendes Leben gekannt haben, als den Klassenkampf,  
nicht aus Mangel an Mitteln zum Leben, sondern gerade um-  
gelebt, aus entzündlichem Überdrang an holden von den Mäzen  
selbst geforderten Mitteln. Die Frage, wie dieser ungehemmte  
Widerstand der Weltgesellschaft möglich sei, rückte die sozialistische  
Forderung dazu an, den Wiederaufbau der kapitalistischen Produktions-  
weise bis auf seine gebundenen und letzten Triebfedern zu unter-  
suchen. Sobald man erkannt hatte, woher die Krise kam,  
wußte man auch, wie sie zu beenden waren; wir brauchen hier  
nicht zu wiederholen, was jeder Sozialdemokrat aus dem Pro-  
gramm seiner Partei gelernt hat.

Die theoretischen Streitigkeiten, die in den letzten Jahren  
um dies Programm innerhalb der Partei geführt worden sind,  
ließen am letzten Ende auf die praktische Frage hinaus: Kommt  
der Krach wieder oder bleibt er aus? Wied der Krach aus, so  
kommt auch der orthodoxe Marxismus nicht beitreten, daß eine gründ-  
liche Revision des Parteidoktrins notwendig sei, fand er wieder,  
so war der ganze Programmsstreit nicht die Arbeit und die Zeit  
wert, die er gelöst hat. Wir haben kapitalistische Praktiker ge-  
lernet, die als grimmige Sozialistenhaie über die angebliche  
„Zersetzung“ der Sozialdemokratie durch den Programmsstreit  
hoben erheben, aber gleichwohl jammerten, daß der Hebel  
der angeblichen „Zersetzung“ ganz am unrichtigen Ort angelegt  
wurde, indem man das Erleben der Arbeiterklasse innerhalb der  
kapitalistisch produzierenden Welt behauptete; das ist ja ganz un-  
beherrschbar, daß der Krach zu dieser Welt gehöre, wie Pilotus  
zum christlichen Glaubensbekenntnis. Allein gerade was den  
Pionier jüdischer kapitalistischer Praktiker verunstalte, war die  
Rechtfertigung der sozialistischen Theoretiker, die eine Revision  
des Programms verlangten. Wied die Krise aus, dann war  
die kapitalistische Produktionsweise in ein neues Stadium getreten,  
auf das die alte Kampfweise nicht mehr paßte, wer also daran

glaubte, daß die Krise endgültig verschwunden seien, der handelte  
nur logisch und vernünftig, wenn er auf ein neues oder von  
Grund aus umgearbeitetes Programm drängte.

Heute ist die Frage entschieden, und man braucht nicht mit  
denen zu rechten, die sich in diesem Punkte getrennt haben. Eine  
ungewöhnlich lange Dauer der industriellen Prosperität hat sie zu  
sicheren Schlüssen verführt und sie haben auch aus den Praxis  
der Arbeiterklasse in diesen Jahren des Aufschwungs zahllose Konse-  
quenzen gegen. Weil die deutschen Arbeiter die günstige Zeit  
benützten, um ihre gewerkschaftlichen Organisationen auszubauen  
und zu verstetigen, weil sie auf dem Boden der kapitalistischen Ge-  
sellschaft sich sehr viel mit der Gegenwart und ihr wenig mit  
der Zukunft beschäftigen, heißt man den „revolutionären Marxismus“  
für widerlegt. Das war ein Trugbild und sogar ein leicht zu durchdringender Trugbild, denn niemand hat je so nach-  
drücklich verlangt, wie der „revolutionäre Marxismus“, daß die  
Arbeiter in Seiten der industriellen Prosperität das thun sollen,  
was sie in den letzten Jahren gethan haben. Marx hat hundert-  
mal die gewerkschaftliche Organisation der Arbeiterklasse für so  
notwendig erklärt, wie ihre politische Organisation, und es ver-  
steht sich, daß jede ihrer Seiten einbringt, wenn die kapitalistischen  
Konjunkturen hoch, und diese, wenn sie niedrig liegen.

Der vorweltliche Aufgabe der modernen Arbeiterklasse entspricht es, daß es in ihr immer zwei Richtungen geben wird, die nebeneinander herlaufen und gelegentlich auch kontrahieren werden, zwei Richtungen, von denen die eine mehr auf den Weg und die andere mehr auf das Ziel blickt. Das ist auch seineswegs ein  
Unglück, sondern ganz im Gegenteil eine heilsame Notwendigkeit,  
wenn anders die Arbeiterklasse jede ihrer beiden großen Organisa-  
tionsaufgaben gerecht werden soll. Nur so ergiebt sich die  
richtige Diagonale der Kräfte, durch die in ununterbrochenem  
Siegeszug vorwärts marschiert werden kann. Gegenüber diesem  
entscheidenden Vorteile steht es nicht weniger als entscheidend ins  
Gewicht, doch gerade die Richtung, die augenblicklich die größeren  
praktischen Chancen hat, sich für die Bedeutnisse zu halten und  
die andere etwas verächtlich herabzuachten pflegt. So wechselt  
die einander gleichwertigen Sphären über die Revolution und  
die Gewerkschaftsmeile ab. Ja, dieser physiologische Prozeß mag  
sich selbst in denjenigen Köpfen vollziehen, die dann in den Tagen  
der Prosperität ebenso revolutionärsieren, wie in den Tagen der  
Deression revolutionär sind. Das soll heilsam ohne jede persön-  
liche Spur gelingen, vielmehr in dem wohlwollenden Sinne des  
christlichen Wortes, wonach es nicht die schlechtesten Leute zu  
sein pflegen, die sich leicht überreiten.

Um nun aber von der philosophischen Betrachtung zur  
praktischen Forderung überzugehen, so scheint es uns, daß der  
bereitschende Krach den Programmkrieger innerhalb der  
Partei einen gebietserlichen Schluß zurück. Der Krach ist eine  
immormatische Generalquarantaine darüber, daß mit dem Parteidok-  
trin selbst in Ordnung ist; wer dennoch das Bedürfnis  
hat, an der Fassung und Form dieses oder jenes Saches herum-  
zuhause, der muß sich die Entlastung ausüben lassen, seine  
Zweifelhaft bis zu Zeiten zu vertagen, wo sie wieder ohne Be-  
hauptung wichtiger Interessen sich offenbaren kann. Wir fürchten  
gerade nicht einen Augenblick, daß die Arbeiterklasse selbst in den  
Tagen des Krachs nicht ebenso ihren Weg finden wird, wie sie ihn in den Tagen des Aufschwungs gefunden hat.

Zöglich frisches Landbrot.  
Heimtes Saloni, pr. Bier 18 Pf.  
Gummiauflage.  
Steine Ähren werden gefahren.  
Vorlebiger Glanzwidje.  
Kollmopf.  
Alle Sorten Biere, frei in's Haus.  
Hier kann geröstet werden.  
Größer aber als alle, prangt ein Zettel:  
Gefindevermittlungsbureau  
von  
Frau Amalie Reichle

Die Stufen waren feucht, glitschig von zertretenen Ge-  
müseresten. Hier lag ein Steingeschütt, da ein ausgetrockneter  
Plaumenstein, dort schimmelnde Traubenzapfen; alle die  
Näpfe, die unten Obst gehabt hatten, predigten auf der  
Treppen davon.

Es war ein sehr frequentiertes Geschäft, den ganzen Tag hing die Klingel an, die hinter einer Treppe unter einer Treppe  
angebracht war; sie läutete und läutete und läutete in einem  
hohen, ohrenzerreißenden Tönen. War Frau Reichle wirt-  
schaftlich einmal hinter der Glasstür mit den gegebenen Gardinen,

die in die Wohnung der Familie führte, verbliebenen,  
gleich rief das durchdringende Geschrei sie wieder herein. Da  
gab's kein Zeit und unterdrückt in den Läden Schreien, wenn auch  
die plaudernden Türen weit in den Augen gurten lagen  
und sich erst abends, lange nach zehn, schlossen.

Die Wädchen hielten ihr Kleid oben nieder und tappten  
die häusliche Treppe hinunter.  
Frau Reichle zusammen, daß ihr das Geschrei im Treppen-  
stube erschreckte, als unter ihrem ersten Tritt auf die Stufe, die ver-  
borgene Klingel erklang. Das war ein hässliches, nicht enden-  
mollendes Läuten, ein marrendes, hässliches, hässliches Ge-  
schrei. Sie magte nicht, sich zu richten, der Schwanz brachte  
ihm aus. „Wett sei Tauf, jetzt hörte es auf! Bertha hatte sie die  
Treppe vollends hinabgezogen.“

Nach der Hölle der Stunde schien es unten völlig dunkel.

aber man kann sich darüber nicht klagen, daß sich unter  
der Flagge der Programmkrieger bürgerliche „Freunde“ aller  
möglichen und auch unmöglichen Art an sie gemacht haben, die  
ein recht unruhiges Ballast sind in Tagen, wo es mehr denn je  
auf ein geschlossenes Vorhaben und Schlag ankommt. Es  
gibt nicht nur einzelne Journalisten, sondern schon ganze Blätter,  
die ganze politische Richtungen der bürgerlichen Freiheit, die  
sich von der angeblichen „Zersetzung“ der Sozialdemokratie nähren,  
doch wenn man derartigen Krach in friedlichen Tagen zur Not  
bedürfen mag, so könnte man ihn doch ab, wenn die Trompete zur  
Schlacht ruft.

Nicht in dieser gemüthlichen und unsouveränen Gesellschaft  
hat die Sozialdemokratie ihre nächsten Erfolgerungen zu machen,  
sondern in den noch immer breiten und tiefen Sphären der  
deutschen Arbeiterschaft, die erst durch die beginnende wirtschaftliche  
Krise zum Klarentbewußtsein gelangen werden. In der Periode  
des Krachs wird die kapitalistische Herrlichkeit in ihren Grund-  
festen; es gilt dann, mit gesammelter Kraft gegen sie vorgezugehen,  
um den Zusammenbruch zu beschleunigen, von dem es uns vielleicht  
sehr gleichgültig sein kann, ob er sich nach dieser oder jener  
Theorie vollzieht.

## Politische Übersicht.

### Sieg in Favoriten?

Der erste sozialdemokratische Landtagsabgeordnete in Ober-  
österreich ist gewählt. Am Dienstag ist Gustav Adler, wie aus  
Privattelegramm aus Wien meldet, mit 1248 Stimmen als  
Sieger aus der breiten Wahlkette im Wiener Wahlkreis Favoriten  
hervorgegangen.

Also hat der ungeheure Wahlwindel den  
Ereignissen nichts genug. Sie haben nicht mehr erreicht, als daß  
sie ihren Namen aufs neue mit Schmach bekleidt haben, was freilich  
bei dem harten Schmaus, der seit langem darauf ruht, nicht mehr viel  
bedeutet.

Um so bedeutsamer aber ist der Sieg unserer Wiener Genossen.  
Sie haben ihn gegen den schöpferischen und stempelnden Gegner er-  
reicht, den man sich deutlich kann, gegen einen Gegner, der leins be-  
herrliche Macht in Wien unbedenklich anwandte, um den proletarischen  
Wählern das Wahlrecht zu stehlen, ihnen den Gang zum Wahlurne  
möglich schwer zu machen, und der dabei vor den elstamischen  
Gehobediensteten nicht juristisch. Tatsache, ist es ungemein,  
widerlich, mit solchem Schindel zu kämpfen, so ist es ehrenvoll, es zu  
besiegen.

Bedeutsam ist der Zugang des Wohl aber fern, weil er der  
Sozialdemokratie ein neues Schick, die Thätigkeit im  
Landtage, eröffnet. Im niederschlesischen Landtage, der  
Domäne der Queckerianer, wird zeitig auch die Stimme des flas-  
senbewohnten Proletariats gehört werden.

Und besonders erfreulich ist dieser Sieg, weil damit endlich  
einem der besten Köpfe der österreichischen Sozialdemokratie, Gustav  
Adler, Raum zur Bedeutung im parlamentarischen Leben geschaffen  
ist. Seine aläufige Verdienst und sein reiches Wissen, seine nimmer

Erst allmählich gewohnt und die Augen daran und lernen  
unterteilen.

Da stand eine kleine dicke Frau hinter dem Ladentisch,  
der mit Schachteln und Körben, Glasflaschen, Broten und  
Käufen so hoch befüllt war, daß sie kaum darüber wegsehen  
konnte. Eine blonde Matronenhäuse sah prall um die müden  
Gästen, der Buben, über den der Schürzenklopfer sich spannte,  
zeigte den Schnurr einer roten Nase.

„Was toll's denn sein?“ fragte sie außerordentlich  
freundlich und lächelnd die Mädchens an.

„Das ist ic,“ wußte Bertha und pustete Mine in den  
Rücken. „Du sei nich uf's Maul getallen!“

Mine machte ein paar zögrende Schritte gegen den  
Ladentisch; den Eierkorb wie zum Schlag vor sich haltend,  
stotterte sie: „Ich — bin et — de Mine!“

„Wer?“

„Nu, du von Heimes, aus Heimes!“

Zotte doch, Heimes Mine aus Heimes?“ Die Frau  
hängt die Hände zusammen. „Warum läuftet det denn nich  
sleich?“ „Ic ferne ic ville Minen.“ Na, det's ja reizend, daß  
de hier bin!“ Sie reichte der Nichte die Hand. „A! jagte  
du ion zu Heimes; „Wetten?“ Die kommt nia, die is bange  
vor Berlin.“

„O ne.“

„Na, denn sei det!“ Zwinkt mustern überzeugt der  
Blick des Stennerin die versteckte Gesicht Berthas. „Den habt  
denn da mitgebracht?“

„Ne, gute Bekannte.“

„So, Achtein! Sie haben wohl aus Zielung? Was?  
Det wird nich jadowe halten.“ Wohlzufällig ludete die Frau  
und wendete sich dann gegen die Glasflasche. „Naids, Heimes!“

„Was 's denn los? Ich bin bei's Baderführn.“  
grunzte die Stimme des Mannes hinter der Tür.

„Quatsch! Deine Mine is empfornen! Man sit-

„Ja, ich soll doch!“ Die Glasflasche schrie nia, und Heimes  
in Hemdarmen und niederrückten Schuhen erschien neu-  
gierig. Mit einem geselligen Griff sah er Bertha unter's  
Mäuse. „Na, Nichten, Du hast der ja jona famos 'ausse-

## Das tägliche Brot.

Roman von Clara Biedig.

(2. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten)

Bertha lädt von alledem nichts gern zu haben, un-  
terwarf gründlich sie durch die Scheibe. Als der Rundsturz  
„Säuerlichkeit“ rief, war ihr der Hals von der unerträglichen  
Drehung ganz steif geworden.

„Was die hier in Berlin „nob“ nennen! Der Weg von  
der Süder bis zur Gedenkstraße dünkte den Wäldern zweimal  
so weit, wie der durchs ganze Dorf. Und immer blieb Bertha  
an den Schaukästen stehen, besonders an den ständitorialen  
sonnte sie nicht vorüber; dann funkelten ihre Augen in einem  
schimmernden Glanz, kurz ließ sie Jungs über die roten  
Lippen, als schmeide sie schon Süßes.

„Gut, gut, jede, leben, adte!“ Mine zählte  
laut, und doch wäre sie noch in ihrer Vermüting vorbeige-  
laufen, hätte Bertha nicht: „Halt!“ gerufen.

Mehl und Brotkost  
Löffel und Gemüse  
von

Graf von Reichle

stand mit strohen weichen Brotkästen auf der, mit elanzen  
himmelblauer Seifarbe getrichenen unteren Wandhalite des  
Portieres.

Die Holzräuten, die hinunter führten in den Keller, waren  
rechts und links flaniert von hohen Stöcken. Obenan ein mit  
liden wellenden Bohnen verziert; dielem gegenüber einer rot  
von der Suppe, die zerplagte und zerkruste Brezelbeeren ver-  
gossen.

Das Fenster, in gleicher Höhe mit dem Trottoir, bot ein  
bunte Durcheinander: Goldfarbe, Grün, Rost, Sitzkissen, Sitzkissen,  
Knicklinge, Bienen, Blümchen, Heringe, Brot und meiste Blätter;  
in der Mitte ein vorhanden: „Baroniet frische Leinwand“.

An Anrichten mit überbautem Stein Blangel, überall  
baumelte ein Vogelflügel.





# Lokal-Veränderung.

Ab 6. Juli 1. J. befindet sich mein Geschäft

Moritzstrasse 3, Parterre und 1. Etage

zwischen Neumarkt und König Johannstrasse (neben „Löwenbräu“)

## Karl Klingler

früher Wilsdruffer Strasse 17, 1.

Näheres in der Sonnabend - Nummer.

Ausschneiden!

### N. Fuchs

Dresden

Neumarkt 6, 1. u. 2.

liefer bei einer Auszahlung von 5 Mark und wöchentlicher Rate von nur 1 Mark

1 Bettstelle mit Matr.  
1 Sofa  
1 Kleiderschrank  
1 Sessel  
1 Küchenschrank  
1 Regulator  
1 Kinderwagen.

Nur bei

### N. Fuchs

Dresden

Neumarkt 6, 1. u. 2.

liefer bei einer Auszahlung von 5 Mark und wöchentlicher Rate von nur 1 Mark

1 Bettstelle mit Matr.

1 Kleiderschrank

1 Esstisch

2 Stühle.

Nur bei

### N. Fuchs

Dresden

Neumarkt 6, 1. u. 2.

liefer bei einer Auszahlung von 5 Mark und wöchentlicher Rate von nur 1 Mark

1 Bettstelle mit Matr.

1 Kleiderschrank

1 Esstisch

2 Stühle.

Nur bei

### N. Fuchs

Dresden

Neumarkt 6, 1. u. 2.

liefer bei einer Auszahlung von 5 Mark und wöchentlicher Rate von nur 1 Mark

1 Bettstelle mit Matr.

1 Kleiderschrank

1 Esstisch

2 Stühle.

Nur bei

### N. Fuchs

Dresden

Neumarkt 6, 1. u. 2.

liefer bei einer Auszahlung von 5 Mark und wöchentlicher Rate von nur 1 Mark

1 Bettstelle mit Matr.

1 Kleiderschrank

1 Esstisch

2 Stühle.

Nur bei

### N. Fuchs

Dresden

Neumarkt 6, 1. u. 2.

liefer bei einer Auszahlung von 5 Mark und wöchentlicher Rate von nur 1 Mark

1 Bettstelle mit Matr.

1 Kleiderschrank

1 Esstisch

2 Stühle.

Nur bei

### N. Fuchs

Dresden

Neumarkt 6, 1. u. 2.

liefer bei einer Auszahlung von 5 Mark und wöchentlicher Rate von nur 1 Mark

1 Bettstelle mit Matr.

1 Kleiderschrank

1 Esstisch

2 Stühle.

Nur bei

### N. Fuchs

Dresden

Neumarkt 6, 1. u. 2.

liefer bei einer Auszahlung von 5 Mark und wöchentlicher Rate von nur 1 Mark

1 Bettstelle mit Matr.

1 Kleiderschrank

1 Esstisch

2 Stühle.

Nur bei

### N. Fuchs

Dresden

Neumarkt 6, 1. u. 2.

liefer bei einer Auszahlung von 5 Mark und wöchentlicher Rate von nur 1 Mark

1 Bettstelle mit Matr.

1 Kleiderschrank

1 Esstisch

2 Stühle.

Nur bei

### N. Fuchs

Dresden

Neumarkt 6, 1. u. 2.

liefer bei einer Auszahlung von 5 Mark und wöchentlicher Rate von nur 1 Mark

1 Bettstelle mit Matr.

1 Kleiderschrank

1 Esstisch

2 Stühle.

Nur bei

### N. Fuchs

Dresden

Neumarkt 6, 1. u. 2.

liefer bei einer Auszahlung von 5 Mark und wöchentlicher Rate von nur 1 Mark

1 Bettstelle mit Matr.

1 Kleiderschrank

1 Esstisch

2 Stühle.

Nur bei

### N. Fuchs

Dresden

Neumarkt 6, 1. u. 2.

liefer bei einer Auszahlung von 5 Mark und wöchentlicher Rate von nur 1 Mark

1 Bettstelle mit Matr.

1 Kleiderschrank

1 Esstisch

2 Stühle.

Nur bei

### N. Fuchs

Dresden

Neumarkt 6, 1. u. 2.

liefer bei einer Auszahlung von 5 Mark und wöchentlicher Rate von nur 1 Mark

1 Bettstelle mit Matr.

1 Kleiderschrank

1 Esstisch

2 Stühle.

Nur bei

### N. Fuchs

Dresden

Neumarkt 6, 1. u. 2.

liefer bei einer Auszahlung von 5 Mark und wöchentlicher Rate von nur 1 Mark

1 Bettstelle mit Matr.

1 Kleiderschrank

1 Esstisch

2 Stühle.

Nur bei

### N. Fuchs

Dresden

Neumarkt 6, 1. u. 2.

liefer bei einer Auszahlung von 5 Mark und wöchentlicher Rate von nur 1 Mark

1 Bettstelle mit Matr.

1 Kleiderschrank

1 Esstisch

2 Stühle.

Nur bei

### N. Fuchs

Dresden

Neumarkt 6, 1. u. 2.

liefer bei einer Auszahlung von 5 Mark und wöchentlicher Rate von nur 1 Mark

1 Bettstelle mit Matr.

1 Kleiderschrank

1 Esstisch

2 Stühle.

Nur bei

### N. Fuchs

Dresden

Neumarkt 6, 1. u. 2.

liefer bei einer Auszahlung von 5 Mark und wöchentlicher Rate von nur 1 Mark

1 Bettstelle mit Matr.

1 Kleiderschrank

1 Esstisch

2 Stühle.

Nur bei

### N. Fuchs

Dresden

Neumarkt 6, 1. u. 2.

liefer bei einer Auszahlung von 5 Mark und wöchentlicher Rate von nur 1 Mark

1 Bettstelle mit Matr.

1 Kleiderschrank

1 Esstisch

2 Stühle.

Nur bei

### N. Fuchs

Dresden

Neumarkt 6, 1. u. 2.

liefer bei einer Auszahlung von 5 Mark und wöchentlicher Rate von nur 1 Mark

1 Bettstelle mit Matr.

1 Kleiderschrank

1 Esstisch

2 Stühle.

Nur bei

### N. Fuchs

Dresden

Neumarkt 6, 1. u. 2.

liefer bei einer Auszahlung von 5 Mark und wöchentlicher Rate von nur 1 Mark

1 Bettstelle mit Matr.

1 Kleiderschrank

1 Esstisch

2 Stühle.

Nur bei

### N. Fuchs

Dresden

Neumarkt 6, 1. u. 2.

liefer bei einer Auszahlung von 5 Mark und wöchentlicher Rate von nur 1 Mark

1 Bettstelle mit Matr.

# Beilage der Sächsischen Arbeiter-Zeitung.

Nr. 151.

Dresden, Mittwoch den 3. Juli 1901.

12. Jahrgang.

## Sächsische Angelegenheiten.

Wu Zukunftreiten des neuen Gewerbegerichtsreiches werden auch eine Anzahl sächsischer Gemeinden in die Zwangslage versetzt, ein Gewerbegeicht errichten zu müssen. Wie schon mehrfach aufgetreten ist, werden durch die neue Gewerbegerichtsgesetz-Novelle alle Gemeinden mit über 20.000 Einwohnern zur Einrichtung von Gewerbegeichten verpflichtet. Allerdings bestehen auch jetzt schon Gewerbegeichte in Städten mit weniger als 20.000 Einwohnern. Außerdem aber bestehen bisher in einigen Gemeinden mit dieser Bevölkerungsgröße alle Anklage und Gerichte der Arbeiter um ein Gewerbegeicht an der sozialpolitischen Verständigung des betreffenden Stadtmüters. Nunmehr wird man in den Städten Grimma, Döbeln, Reichenbach, Leisnig und Weida nach den Forderungen der Arbeiter nachgeben und Gewerbegeichte errichten müssen, obwohl die Stadtmüter nicht wollen und von einigen dieser Gemeinden auch die Forderung ein Bedürfnis dennoch nicht erkennen wollte. Nach einem nun vorliegenden Bescheid hat auch Zwickau sein Gewerbegeicht, was aus nicht recht glaubhaft erscheint, weil Zwickau nach der letzten Volkszählung über 35.000 Einwohner hatte. Sollte der angekündigte Mangel aber dennoch dort bestehen, würde ihm jetzt ebenfalls obzulassen werden müssen. Außer den angeführten Städten muss sich auch eine ländliche Gemeinde in Sachsen mit der Errichtung eines Gewerbegeichts vertraut machen, nämlich Böblitz bei Dresden, das nach der Volkszählung von 1900 über 33.000 Einwohner hat. Vielleicht veranlaßt diese Thatsache den Amtshauptmann Schmidt seinen unverständlichen Widerstand gegen die Forderung der Arbeiter, für die Amtshauptmannschaft Dresden ein Gewerbegeicht zu errichten, aufzugeben. Von ländlichen Städten werden sich die Verhältnisse der gewöhnlichen Rechtsprechung einer Stadt zu bereiten. Pirna und Werdaa nicht mehr lange entziehen können. Wenn die Bevölkerungsgröße dieser Städte zu weiter reicht, wie in den letzten Jahren, dürfte Werdaa mit seinen 19.500 Einwohnern schon in 1½ Jahren und Pirna mit 18.000 in 2-3 Jahren die 20.000 Einwohner verzeichneten haben.

Bedenklich ist, daß auch das neue Gesetz keine Handhabe bietet, um Gewerbegeichte in Industriestädten zu errichten, die durch keine größere Gemeinde zusammengefaßt werden. Diesem fühlbaren Mangel wäre nur abgeholfen worden, wenn der Reichstag den sozialdemokratischen Antrag zur obligatorischen Erfüllung der Gewerbegeichte zugestimmt hätte, was leider nicht der Fall war.

Zufällig ist noch mitgetreten, daß nach einer jüher eingegangenen Meldung aus Berlin die Gewerbegeichtsgesetz-Novelle publiziert worden ist. Danach tritt das neue Gesetz am 1. Januar nächsten Jahres in Kraft.

Das Verlangen nach höherem Lohn als Erpressung bestätigt. Ein außedankenswertes Urteil, das nur in dem bekannten Dudoxyros vor dem Dresdener Landgerichtsdirektor Breunhold ein Regentum findet, hätte gestern das Landgericht in Leipzig. Der Verhandlung lag folgender Vorfall zu Grunde: Anlässlich eines Besuches im Kreisallgemein-Vorstand hatte der Direktor dieses Etablissements 40 Schuhleute anlässlich einer Reise vom Deutschen Kellnerbund engagiert. Diese Anzahl Leute wurden aus Vermittlung mit den Betriebern beschafft. Hier wurde ihnen auf ihr wiederholtes Fragen ein Lohn von 3 M. für den Tag als Auskunft gegeben. Das Wetter heizte sich aber auf und da die Kellner zweitlos anderweit mehr verdient hätten, so verlangten sie höhere Lohn. Schließlich fand sich von einer Zwangslage nicht gut die Nase im Wind. Der Geschäftsführer holte selbst den Vorschlag, die Leute gehen zu lassen. Auf den Vorschlag des Geschäftsbüros, die Leute gehen zu lassen, weil sie auch so fertig würden, ging er nicht ein. Die Kellner verzichteten ihre Arbeit. Als sie aber um „nächst“ zum Abendessen kamen, wurden sie von einem Polizeibeamten empfangen, der von Rante herbeigebracht worden war. Dieser stellte an, es seien die Arbeiter, wer die 3 M. haben wolle? Selbstredend taten um einiges zurück und nur vierzig Mann blieben auf der Forderung bestehen und wurden deshalb ihre Räume vom Polizeibeamten sichergestellt. Amherst Tages erhielten die Kellner Wiedergutmachung. Wieder hatte Trüngfeld für die Kellner gegeben, doch an die Kellner verteilt wurde, die nicht die 3 M. verlangt hatten. Die erhaltenen pro Mann neben ihrem Lohn von 4 M. noch 2,50 M. Trüngfeld, standen sich also um 10 Reichspfennige mehr als die anderen. Von den 14 Mann konnten mit bei diesen im Ermittlungsverfahren festgestellt werden, daß sie an der Lohnvereinbarung teilgenommen hatten, die anderen bestanden, daß sie nicht haben arbeiten wollen. Den restlichen sieben Mann wurde der Prozeß wegen Erpressung gemacht und das Landgericht verurteilte auch jeden zu der geringsten zulässigen Strafe von einem Monat Haftstrafe. Das Gericht hat den erzielten rechtsschädlichen Vorteil darin, daß sie an Stelle der vorgenommenen Trüngfeld sich einen bestimmten Betrag hielten und das Verlangen ihres vor dem Trier stellten, den Richter also in die Zwangslage verflogen, entweder die geforderten 6 M. zu bezahlen, oder die übernommene Leistung mangelfhaft herzustellen.

Das Urteil wird geradezu unverständlich, wenn man die näheren Umstände berücksichtigt. Die Kellner sind völlig im Unklaren über ihre Tätigkeit und Entlohnung gelassen worden. Und es ist als sie hielten, daß sie getäuscht worden seien oder sie sich doch wenigstens geirrt hatten, stellen sie neue Forderungen, die den neuzeitlichen Verpflichtungen durchaus entsprechen. Hat das Leipziger Landgericht gar nicht geprüft, ob die geforderte Bezahlung ohnmächtig gewesen, zu hoch gewesen sei? Das kann unter umstehenden Verhältnissen doch nicht gesagt werden. Deshalb steht doch gerade die Verbedingung der Erpressung, der rechtsschädliche Vermögensvorteil. Waren die Kellner am Anfang richtig über ihre Obliegenheiten orientiert worden, hätten sie keine Forderungen gestellt. Erst als sie durch immer neue Arbeiten überzogen wurden, verlangten sie höhere Lohn. Schließlich kann auch von einer Zwangslage nicht gut die Nase im Wind. Der Geschäftsführer doch selbst den Vorschlag, die Leute gehen zu lassen.

Daß das Urteil auch nicht so ungewöhnlich ist, wie daß im Dudoxyros so in die Begründung doch in jedem Grade bedenklich, so geradezu eine Gefahr für das Koalitionsrecht. Bis zu einem gewissen Grade wird schließlich jeder Unternehmer bei jedem Urteil in eine Zwangslage verkehrt. Im enderen Fall hätte er ja kein Recht, den Arbeitern entgegenzuladen. Wenn die Sprachbarkeit erreicht, werden schließlich alle Arbeiter zu Erpressern geschimpft, die unter günstigen Verhältnissen Forderungen stellen. Hoffentlich nehmen die Arbeiter Verantwortung, dem Reichstag zu! Die Angelegenheit zur Nachprüfung vorgelegen. Nach unserer unumgänglichen Ansicht steht das bedenkliche Urteil des Leipziger Landgerichts auf sehr schwachen Füßen.

Leipzig. Der Bauausschuss ist am Donnerstag in der Thomaskirche vom Superintendenten Dr. Paul zum Gegenstande einer Predigt geworden. Dabei teilte Herr Dr. Paul seinen Jährlingen mit, daß der Leipziger Hauptverein der ehemaligen Gattung Adolf-Stiftung bei der Leipziger Bauzeitweile kein ganzes Bauvorprojekt verlossen habe. Auch das Leipziger Diakonissenhaus sei schwer in Misericordia geraten.

Eine vom Verein selbständiger Leipziger Kaufleute und Fabrikanten einberufene Versammlung von Altkönigern des Leipziger Baues und gestern abend im Reichshof statt. Sie sollte Maßnahmen ergreifen, um die Interessen der Altkönige zu wahren. Hierbei teilte Hauptmann a. D. Schmid mit, er sei von einigen Aufsichtsratsmitgliedern zu der Erklärung ermächtigt, daß diese jetzt einen geschäftlichen Auftritt auf Schadenerfolg bestreben, aber nicht prinzipiell bereit erklärt, bei einem günstlichen Ausgleiche eine ihren Mitteln angemessene Summe zu zahlen. Es werde bestrebt, einen Ausknaß aus beiden Parteien zu wählen, der für

leinen mit Platz und Zeit das netwendigste der englischen Sprache und der gebrochenen Dialekt flüssig doch so interessant — und der Herr „Toller“ ist fern. Ich sehe eine große Anzahl beratender Herren. Das einmal ein Amerikaner vor einem solchen Bettwesen setzt, so kann alles Leben nichts, er kommt auf keinen Plan und bringt alle seine Wünsche. Doch am besten bereichern solche Gespräche für den sozialen Bildungswert der amerikanischen Toller-Abende:

Während meines Aufenthalts in San Francisco taufte möglichst ein junger Dr. G. aus Dresden dabei auf. Ein netter, einfacher Menschen mit seinem Schwaberd und leichtem Haar. Er war verheiratet und seine Frau besaßte ihn. G. machte sich bekannt, und in vielen Jahren und seitdem hat er nie wieder zurückgekehrt. Nach einem Jahr „Lotte“ er eine Apotheke in der Missionssiedlung, d. h. er übernahm von der Witwe des französischen Befreiung, und wollte den Kaufpreis nicht erlangen, wenn das „aristoteles“ Gold von Deutschland eingetroffen wäre. G. machte ein Bombenschild. An der Rückwand stand: „G. ist der einzige Toller in Deutschland, dem Professor G.“, war dieser Dr. Schmid und Freunde in deinem Hause eine beratende Rolle. Professor G., eine einfache Person, die es durch die Vorlesungen an der Universität begeisterte und mir einmal nannte sie „Dr. Toller“. Professor G. nach und sein Nachfolger war „Dr. Toller“ an die Welt. Er ging nach Amerika, erkannte sich dort als Amerikaner und früherer Bürger des Professors G. und verstand sich in Amerika eine große Karriere. Der Toller ist nach Amerika und engagierte sich einen Aufenthalt von 15.000 M.

Am Centraltheater in die Parole des Wagnerschen Vertrags, die Abend vor Abend nach der Nachsummlaage. Im Himmel ist Leben ist, um eine neue Nummer bereit zu haben, um ein großes „Antworten des Professors“ Lebende Bilder. Die neue Nummer hat aber leider mit der Übertrittsstimmung nichts zu tun. Sie besteht aus lebenden Bildern, im Gedanken der lebenden Hoffnungen und Liebe des nationalen Flusses wie diese ist G. auf Zug in der nachhaltigen Ausstattungsschule. Die Berliner Gäste sollen die Übertrittsstimmung, das ist der 2. April, Wiesn und Wiesn und Berliner Theater eines wichtigen Schauspiels geben, im Vorhang einfacher Schauspieler oder Schauspielerinnen ihren Namen zu setzen und dann verpacken, noch mehr Nachsummlaage mit zweitklassigen Schauspielerinnen zu bieten. Die Berliner Helden und Helden als vornehme Amazone-Wagners und des Übertrittsstimmungskunst daran übereinstimmend scheint sie Herr Wagner, der sehr ruhig und niedriges Humor seine buntfarbigen Ereignisse ergibt, lebendigen Verfall.

die Einberufung einer außerordentlichen Generalsversammlung Sondertragen wird.

Die neue ärztliche Beratungskommission in Leipzig zur Behandlung von Angelegenheiten zwischen Ärzten und Krankenhaus hat sich nunmehr konstituiert; sie besteht aus 8 Mitgliedern und 4 Stellvertretern. In ihrem Vorstand wählte die Beratungskommission Herrn Dr. med. Siegler, zum Stellvertretenden Vorsitzenden Herrn Dr. med. Thumann in L.-Neustadt.

Moskau. In der Gemeinderatssitzung am 29. Juni war über 15 Punkte zu beraten. Zumal wurde ein Schreiben des Oberbürgermeisters über Innenausbau eines Teiles des Reichsmuseums vorlesen. Man beschloß, die Kosten der Kosten zu tragen. Beim Ausbau der Gartenseite wurde bestimmt, daß sie bis Maizeit vorliegen sollten. Das erforderliche Blattwerk sollen von lokalen Unternehmen verarbeitet werden. Unter Gunstige aus der bestehenden Arbeitslücke wurde beschlossen, bei diesen Kosten keine Auslastung zu bestimmen. Beim Bau des Bahnhofs wurde der Bodenausbau bestimmt, sich weitere Informationen zu beschaffen, ob für dieses Jahr die Zeit für Ausbau des Pauses zu kurz ist. Was von das Bedürfnis auch einen kleinen Anfall ist, geht darauf hinaus, daß bereits 120 Abonnements für Moskau um 1500 für andere angesetzt sind. In der Wasserwerksanlage wurde beschlossen, den am Wasserwerk geleisteten Strom auszutauschen und das Wasser auf seine Qualität zu lassen, damit der Wasserausgang das Wasser des Stroms mit braucht werden kann. Das weitere Verlauf der Behandlung wurde der von Ingenieur Salbach angetretene Schiedsgerichtsentscheid vorgelegt. Man mußte sich aber überzeugen, daß dieser der großen Arten wegen nicht ausführbar ist und beschloß, den Plan zu ändern oder einen anders zu entwickeln.

Großbritannien. Der höchste Gemeindebeamte und höchste Staatsarbeiter sowie — wie im Vorjahr — ein entsprechender Großbau im Anschluß an einen Sommer in der frisch abgeschlossenen 12. Gemeinderatssitzung zu gewähren beschlossen.

Bieno. Die beiden höchsten Rollen haben die Annahme eines neuen Anfalls in Höhe von 1.500.000 M. beschlossen. Die offene Verwendung finden mit 100.000 M. zum Kaufhausbau, 250.000 M. zu Kaufhäusern, 100.000 M. zum Bau der Kaufhausstraße, 250.000 M. zu Kaufhäusern und 200.000 M. zu Bauten und Wohngebäuden.

Dem fühlbar hier abgehaltenen General-Kongress des Älteren und Schülern füllten sich unter Beteiligung noch nachdrücklich an einem Getränk verfeindet, indem sie aus diesem Anlass den Wein Verein Jäger und Schützen einen Festzettel von 120.000 demilierte. Russisch hatte der Stadt außerdem durch Eröffnung einer Tribune auf dem Markt, offizielle Benennung ihrer Betriebe zu, ohne die Leute bestreiten. Wer also dachte, daß dies kostspielig wäre, gegen den bösen Willen gewidmet feierliche Aufführung ganz umsonst gewesen wäre, hat sich getröst!

Weiden. Von einer englischen Frau, die sich hier einzog, hatte und ein riesiges ungeliebtes Werk sonst, mein das Angebot zu berichten: „Bei ihrem Hotel aus brachte sie mehrere Güter und Antiquitäten, wobei sie den schwäbischen Beträgen in einer Art und Weise zurück, wie man das nicht von den Männer findet. Ein Demokrat erholt sie Lieferung nach der Reichsmesse, wo ihre Person teilnahm, sowie ihre Pariser nachgezogen wurden. Aus dem Regierungskabinett erfuhr ich, daß die Frau „Tochter eines englischen Generals“ ist, die mir hinterher ein Vermögen, sowie mit guter Rüstung verlobt. Da sie aber einen bestimmten und dies hierzu nicht angeben konnte, so wurde sie am nächsten Tag ausgeworfen. Der Ueberhaupt, den sie sehr verschwiegen und mit ihrem Geliebten zusammen leben wollte, das die offenbar aus den besten Städten kommende Dame genau nicht daran gehindert.

Kumt mich wohl der nächste Teil der höchsten Rückblicke wieder ruhig entdecken können. Zumal soll es während der Ausweitung der Einflussnahme bedeutend gehoben haben.

Olris. Bei einer englischen Frau, die sich hier einzog, hatte und ein riesiges ungeliebtes Werk sonst, mein das Angebot zu berichten: „Bei ihrem Hotel aus brachte sie mehrere Güter und Antiquitäten, wobei sie den schwäbischen Beträgen in einer Art und Weise zurück, wie man das nicht von den Männer findet. Ein Demokrat erholt sie Lieferung nach der Reichsmesse, wo ihre Person teilnahm, sowie ihre Pariser nachgezogen wurden. Aus dem Regierungskabinett erfuhr ich, daß die Frau „Tochter eines englischen Generals“ ist, die mir hinterher ein Vermögen, sowie mit guter Rüstung verlobt. Da sie aber einen bestimmten und dies hierzu nicht angeben konnte, so wurde sie am nächsten Tag ausgeworfen. Der Ueberhaupt, den sie sehr verschwiegen und mit ihrem Geliebten zusammen leben wollte, das die offenbar aus den besten Städten kommende Dame genau nicht daran gehindert.

Ein anderer britischer Herr in San Francisco. Der eine Heiligabend war der auch ich aus Europa gekommen, kontrollierte bei mir ebenfalls eine Rüstung und verließ mir zeitigen Koffer. Als ich ihn am nächsten Tage auf der Straße traf, lud er mich zu einem Glas Wein ein.

Ich fand mehrere solche Besuche an, es wurde jedoch zu wenigen. Einmal will ich Ihnen will zu aber das nach einem gewissen Dr. Schmid einer der berühmtesten Bürger Deutschlands, dem Professor G., war dieser Dr. Schmid und Freunde in deinem Hause eine beratende Rolle. Professor G., eine einfache Person, die es durch die Vorlesungen an der Universität begeisterte und mir einmal nannte sie „Dr. Toller“. Professor G. nach und sein Nachfolger war „Dr. Toller“ an die Welt. Er ging nach Amerika, erkannte sich dort als Amerikaner und früherer Bürger des Professors G. und verstand sich in Amerika eine große Karriere. Der Toller ist nach Amerika und engagierte sich einen Aufenthalt von 15.000 M.

Am Centraltheater in die Parole des Wagnerschen Vertrags, die Abend nach der Nachsummlaage. Im Himmel ist Leben ist, um eine neue Nummer bereit zu haben, um ein großes „Antworten des Professors“ Lebende Bilder. Die neue Nummer hat aber leider mit der Übertrittsstimmung nichts zu tun. Sie besteht aus lebenden Bildern, im Gedanken der lebenden Hoffnungen und Liebe des nationalen Flusses wie diese ist G. auf Zug in der nachhaltigen Ausstattungsschule. Die Berliner Gäste sollen die Übertrittsstimmung, das ist der 2. April, Wiesn und Wiesn und Berliner Theater eines wichtigen Schauspiels geben, im Vorhang einfacher Schauspieler oder Schauspielerinnen ihren Namen zu setzen und dann verpacken, noch mehr Nachsummlaage mit zweitklassigen Schauspielerinnen zu bieten. Die Berliner Helden und Helden als vornehme Amazone-Wagners und des Übertrittsstimmungskunst daran übereinstimmend scheint sie Herr Wagner, der sehr ruhig und niedriges Humor seine buntfarbigen Ereignisse ergibt, lebendigen Verfall.





